

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 21.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Mittwoch,  
den 16. März 1859.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

### Erlöschen realer Gewerberechte.

In Beziehung auf die Bestimmung des dritten Absatzes des Art. 126 des Gewerbegesetzes liegt der Steuerfahbehörde einer jeden Gemeinde ob, wenn sie bei der jährlichen Regulirung der Gewerbesteuer und der deshalb vorzunehmenden Untersuchung die Kenntniß erhält, daß dingliche Berechtigungen zu einem der in Art. 113, 116 und 123 des Gesetzes bezeichneten Gewerbe entweder niemals in Ausübung gesetzt, oder wieder beruhen gelassen worden sind, hiervon dem vorgeordneten Bezirkspolizeiamte Anzeige zu machen.

Zur Erleichterung bei Handhabung dieser Vorschrift sollte schon nach der Instruktion zum Gewerbegesetz in allen Gemeinden, wo Realberechtigungen der bezeichneten Art bestehen, ein vollständiges Verzeichniß dieser Berechtigungen bei den Gewerbesteuer-Akten angelegt und seither bei jedem Steuerfah revidirt werden.

Da dieß in vielen Gemeinden nicht geschehen ist, so muß es nun allenthalben, wo ein Verzeichniß hätte angelegt werden sollen, nachgeholt werden und sind die Verwaltungs-Aktuare, Rathsschreiber und Steuerfaher dafür verantwortlich, daß von nun an bei jedem Steuerfah die gebotene Revision stattfindet.

Bei den Ruggerrichten wird man darüber, daß es geschieht, Untersuchung anstellen.

Den 12. März 1859.

K. Oberamt.

Fromm.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.

## Holzverkauf.

Aus dem Staatswald Espach, Abtheilung 1., am Samstag, 19. März:

3583 Nadelholzstangen, bis 4" stark, 11—36' und mehr lang,  
63 Nadelholzstangen, 4—7" stark, 31—50' und mehr lang.

Am Montag und Dienstag, den 21. und 22. März:

11 1/4 Klafter Nadelholzscheiter, 217 1/4 " Nadelholzprügel u. 11925 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem Weg von Schönbronn nach Wenden.

Wildberg, 11. März 1859.

K. Forstamt.

Riethammer.

Weil d. Stadt.

## Bekanntmachung.

Am 10. d. M. sind die Beschälhengste auf hiesiger Beschälstation angekommen:

- 1) Spur, ein Schwarzbraun,
- 2) Sturm, ein Fuchs,
- 3) Dro, ein Rapp, Englisch Halbblut, Marbacher Race.

Die Stutenbesitzer werden ersucht, mit ihren Stuten zu gehöriger Zeit auf der Beschälstation zu erscheinen, indem bloß zu den bestimmten Tagesstunden, und zwar Morgens 6 Uhr, Mittags 11 Uhr und Abends halb 6 Uhr, Stuten angenommen und beschält werden.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

K. Beschälaußsichts-Amt.

Zucken.

## Tannen Nugholz-Verkauf.

Aus Gemeindewaldungen am

Mittwoch, den 23. März,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Neubulach:

410 gefällte Stämme mit 9157 C. u.

83 Stämme auf dem Stock mit etwa 2100 C.;

ferner

an demselben Tage,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Liebsberg:

190 gefällte Stämme mit 4686 C. u.

228 Stämme auf dem Stock mit ungefähr 4500 C.

Schönbronn, 10. März 1859.

K. Revierförsterei.

Gwinner.

22. Calw.

## Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Aus Veranlassung der Erneuerung des hiesigen Güterbuchs, verbunden mit Anlegung eines Servitutensbuchs, ergeht hiermit an die Inhaber von Rechten, welche auf Gebäuden und Gütern hiesiger Markung haften Pfandrechte ausgenommen, die Aufforderung, solche zur Verhütung von Rechtsnachtheilen binnen 30 Tagen

bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich anzumelden und zu erweisen.

Güterbuchs-Commissär

Daur.

Sommenhardt.

## Holzverkauf.

Am nächsten

Freitag, den 18. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,



werden aus hiesigem Communwald  
14 1/2 Klafter birchene Scheiter und  
Prügel  
gegen baare Bezahlung im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft. Liebhaber  
werden auf das Rathhaus eingeladen,  
von wo aus man sich in Wald be-  
geben wird.

Commenhardt, 12. März 1859.  
Schultheißen-Amt.  
Dittus.

### Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

### Waaren = Empfehlung.

Bei herannahender größerer Ver-  
brauchszeit empfehle ich mein Lager  
von weißen Waaren, als: Pique,  
fasonirte Cambrie, Vorhangzeug,  
leinene und baumwollene Sacktücher,  
Reisfröcke in verschiedenen Dessins,  
Shirting und Baumwolltuch zu ge-  
neigter Abnahme aufs Beste.

C. F. Böhner.

**Dreiblättrigen und Luzer-  
ner** (ewigen)

**Kleefamen,**

sowie **Grassamen**

empfehlte Ferd. Georgii.

**Baumwollene Strick-**

**garne** von allen Farben und bester  
Qualität empfiehlt billigst

Ferd. Georgii.

Nächsten Sonntag, sowie die  
ganze Woche über, sind frische Lau-  
genbrezeln zu haben bei

2)1. Bäcker Luz.

### Besetzte Stelle.

Der im letzten Wochenblatt von  
mir ausgeschriebene Platz für einen  
Knecht ist besetzt, was ich den Be-  
werbem hiedurch mittheile.

Schwänenwirth Köhler  
in Wildberg.

Einige Schafe mit Lämmern  
hat zu verkaufen

J. Minnhardt  
in Ernstmühl.

### Mess-Urkunden,

das Buch zu 24 fr., sind zu haben  
bei **A. Delschläger.**

### Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch,  
der gute Schulkennnisse besitzt, wird  
bis Ostern unter günstigen Bedin-  
gungen als Lehrling angenommen.  
Nähere Auskunft ertheilt die Re-  
daktion d. Bl.

Meine wieder neu angekommene

### Tapetenfarte

mit den neuesten Dessins zu sehr  
billigen Preisen halte ich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Gottlieb Widmaier,  
2)1. Sattler und Tapezier.

Althengstett.

Nächsten Samstag, den 19. März,  
Nachmittags, verkaufe ich ungefähr

**40 Str. Heu u. Dehmd**

nebst 150 Bund **Stroh.** Liebha-  
ber dazu werden hiermit eingeladen.  
Leonhard Kömpf, Schmied.

# 200,000 fl. neue österreich. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden 1. April stattfindenden Gewinn-Ziehung

## der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. fl. 250,000, 71mal  
fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl.  
20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal  
fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, beträgt 120 fl. Wiener Währung oder 140 fl.  
im 24 Guldenfuß.

Die am 3. Jannar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben ohne Abzug  
ausbezahlt worden.

Obligationsloose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tagescours, legen aber den  
Betrag stets auf Wunsch vor, indem wir dieselben nach obiger Ziehung weniger 3 fl. wieder zurücknehmen. — Die entfallenden  
Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direkt von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort baar übermittelt.  
Verlosungspläne werden stets franco übersandt; ebenso Ziehungslisten franco gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher  
direkt zu richten an Unterzeichnete

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Postvorschuss nachge-  
nommen werden, welches ebenfalls von uns portofrei für den  
Empfänger geschieht.

**Stirn & Greim,**

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft  
in Frankfurt a/M., Deil Uro. 33.





**unden,**  
sind zu haben  
elschläger.

**Gesuch.**

junger Mensch,  
ste besitzt, wird  
nftigen Bedin-  
angenommen.  
theilt die Re-

angekommene  
**arte**

essins zu sehr  
ich bei Bedarf

Widmaier,  
nd Tapezier.

tt.

den 19. März,

ich ungefähr

**t. Dehmd**

**rob.** Liebha-

mit eingeladen.

n pf, Schmied.

**nen**

**uloose.**

**000,** 71mal

, 90mal fl.

00, 754mal

ng ober 140 fl.

**e Abzug**

gen aber den

Die entfallenden

haar übermittelst.

**n,**

Geschäft

tro. 33.

### Uracher Bleiche.

Ich nehme auch heuer wieder rohe Feinwand, Faden und Garn, zur Besorgung auf diese berühmte Bleiche an, und bemerke zugleich, daß der Bleichlohn auf derselben nicht erhöht, sondern der gleiche wie bisher geblieben ist, nemlich 3 fr. für die Elle gemangt, 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> fr. für die Elle ungemangt. Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich bestens  
Calw, im März 1859.

3)2. Ferdinand Kaiser.

3)3. Hall.

### Fehnspinner = Gesuch.

In meiner Wollspinnerei findet ein tüchtiger Handspinner, der zugleich das Maschinenputzen versteht, gegen ein Taggeld von 1 fl. sofort anhaltende Beschäftigung. Die Zeit des Eintritts bitte ich mir vorher anzuzeigen.  
R. Hintrager.

### Steinkohlen.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß frische Ruhrer Steinkohlen bester Qualität bei mir angekommen sind und werden auf meinem Lager fortwährend um billigen Preis verkauft.

Pforzheim, 12. März 1859.

Heinrich Sattler.

Sirsau.

### Brunnen-Kacheln,

deren Güte erprobt ist, sind wieder zu haben à 14 fr. per Stück bei  
Carl Keppler.

### Wald = Verkauf.

Am nächsten

Freitag, den 18. d. M.,

wird ein **Nadelholzwäldchen** im Espach bei Wenden, mit 14 Morgen, und von 3 Seiten an Staatswald grenzend, entweder in Theilen oder im Ganzen, nach dem Wunsche der Liebhaber, im Aufstreich verkauft. Die Liebhaber wollen sich entweder um 12 Uhr in dem Wäldchen oder um 1 Uhr Nachmittags in der Linde in Schönbrunn einfinden.

Haeberle.

### T ü b i n g e n.

Unter Berufung auf meine frühere Empfehlung in diesem Blatte theile ich mit, daß Gegenstände zum Färben in Seide und Wolle fortwährend von meinem Agenten

### Herrn Kaufmann B ä h n e r in Calw

zur Beförderung an mich angenommen werden, und daß ich durch die neuerdings von mir getroffenen Einrichtungen in den Stand gesetzt bin, schnell bedienen zu können. Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen danke, sehe ich ferneren zahlreichen Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

**A. Siller,**  
Woll- und Seidefärber.

### Verlorenes.

Am Jahrmart ging dahier ein Geldbeutel mit circa 5 fl., worunter 3 Guldenstücke, 1 Sechsbägnier, das übrige klein Geld, verloren; an dem Geldbeutel befand sich ein Petchirföschchen mit den Buchstaben M. R. Der redliche Finder wird gebeten, seinen Fund gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

### Unterhaltendes.

#### Die Rose am See.

(Fortsetzung.)

Ich hatte unterdessen mit angestrongter Aufmerksamkeit hingeblickt und erkannte ein, wie es mir schien, ärmlich gekleidetes Mädchen, welches sich mit einem hellen Gegenstande, den ich jedoch nicht erkennen konnte, beschäftigte.

Bald darauf begaben wir uns auf den Weg, um das Gehöft zu erreichen, wo wir, der Anweisung meines Führers zufolge übernachten wollten.

Um dies zu erreichen, mußten wir wieder vom Felsen herabsteigen und uns ziemlich weit von dem Elfsturz entfernen. Nach einer Viertelstunde lag das Gehöft in der Dämmerung vor unseren Blicken.

2.

Vom Eigenthümer des Gehöftes, einem noch kräftigen Greis mit ernst, fast wehmüthigen Gesichtszügen, wurden wir gastfreundlich aufgenommen.

Es war unterdessen Abend geworden.

Ein gutes Mahl, an welchem unser Wirth Theil nahm, stärkte uns; ein Glas feurrigen Weins, welches der Alte zum Schluß der Arbeit uns vorsetzte, sollte die Lebensgeister erfrischen, aber dessen ungeachtet wollte keine frohe Stimmung erblühen.

Ich war zerstreut. Das Bild des Mädchens auf dem Felsen konnte ich nicht aus meinen Gedanken verbannen. Der Wirth war still und abgesehen von den freundlichen Worten, womit er uns zum Essen und Trinken nöthigte, sprach er nichts. Daß war, seit wir hier eingetreten, ganz ungewandelt; das heitere Geplauder, womit er mir die Stunden des Tages verkürzt hatte, war verstummt und bisweilen hörte ich leise Seufzer seiner Brust entsteigen.

Mich beschlich eine gedrückte, fast düstere Stimmung. Schon wollte ich, meine Empfindungen bekämpfend, ein Gespräch über den großen Elf anfangen, um meine Gesellschaft auf den Punkt zu führen, daß sie mir wegen jenes einstädtlerischen Mädchens Rede stehen müßten, als die Thüre des Zimmers leise geöffnet wurde und die Geheimnißvolle selbst in unsere Mitte trat.

„Margarethe, meine Tochter!“ sprach der Alte wehmüthig, als er sie erblickte.

„Margarethe!“ wiederholte leise Daß.

Ich war erstaunt und überrascht. Margarethe trat an den Tisch; eine schlanke Gestalt mit dunkelbrau-



nem Haar, mit tiefen, glühenden Augen. Ihr Gesicht hatte etwas Madonnenhaftes. Eine ruhige Innigkeit, eine fromme Sehnsucht sprach aus ihren Zügen.

„Du bleibst lange aus, meine Tochter“, sagte mit sanfter Stimme der Alte, „setze Dich und is.“

„Heute auch nicht gekommen“, entgegnete Margarethe, ohne der Einladung Folge zu leisten, mit melodischem Tone. „Heute wieder nicht. Von Aufgang bis Untergang der Sonne habe ich ihn erwartet, und heute auch nicht zu kommen! O! Auch am heutigen Tage nicht.“

Sie brach in stilles Weinen aus. Dlaf und der Alte wechselten einen Blick.

„Es ist heute ein Jahr“, sprach leise der Letztere.

Margarethe sammelte sich bald wieder.

„Er hat gewiß nicht kommen können, sonst würde er es heute am allerwenigsten versäumt haben“, sprach sie ruhig. „Aber morgen, morgen wird er kommen.“

Sie neigte sich etwas vor, ihr Gesicht nahm einen Ausdruck von Geheimnißvollem, mit Lilt gepaart, an, und kaum hörbar flüsterte sie:

„Sein böser Vater hält ihn fest, aber er wird sich schon frei machen, und dann — dann — ja dann gehen wir zusammen in die Kirche.“

Sie lächelte und eine selige Freude verbreitete sich über ihr ganzes Wesen. Sie stand wie in Anschauung eines schönen Bildes vertieft. Lange jedoch dauerte dieß nicht. Ihr Gesicht nahm wieder einen kalten, ruhigen Ausdruck an; dann streckte sie eine Hand aus, nahm vom Tische ein Stück Brod und entfernte sich leise wie sie gekommen.

„Und so treibt sie es noch immer?“ fragte Dlaf.

„Seit heute vor einem Jahr“, antwortete der Alte. „Keine Kälte, kein Schnee oder Sturm hat sie abhalten können, zum Wasserfalle hinzugehen, aber so lange wie heute — den ganzen Tag über — ist sie noch nicht ausgeblieben.“ Sich dar-

auf an mich wendend, sprach er ernst und mit Wehmuth: „Fremdling! Du bist hier Zeuge eines Vorganges geworden, den Du schwerlich begreifst. Ich lese den Wunsch nach einer Erklärung in Deinen Mienen, ich bitte Dich, verschone mich mit Fragen. Dlaf mag Dich morgen, wenn Ihr mein Haus verlassen haben werdet, bescheiden. Wenn Du aber gehört hast, wie Alles so gekommen ist, fluche dem alten Thorsten nicht, nein, beklage ihn, ob er gleich Schuld an so vielem Jammer ist.“

Eine Thräne perlte in den grauen Wimpern, er trocknete sie mit der umgekehrten linken Hand, schüttelte seine Rechte und verließ uns.

Lange saß ich Dlaf, der auch in Nachdenken versunken schien, stumm gegenüber. Endlich erhob sich dieser, ergriff ein Licht und führte mich in ein kleines, hübsches Zimmer, wo ein Bett mit blendend weißem Laken für den Gast bereit stand, und bald schloß der Schlaf mir die müden Augenlider.

Die Sonne stand bereits hoch am Himmel, als ich erwachte. Dlaf stand reisefertig vor mir. Ich sprang empor und wollte zürnen, daß er mich nicht geweckt hatte, aber ruhig erwiderte er:

„Thorsten ist bereits sehr früh fortgegangen und wird bald zurückkehren, es würde ihn schmerzen, wenn wir ohne Abschied fortgingen; wir müssen also wohl noch ein wenig warten.“

Dagegen ließ sich füglich nichts einwenden. Ich kleidete mich an und kaum war ich damit fertig, so hörten wir auch die Stimme des alten Thorsten.

Nachdem wir ein gutes Frühstück, wobei es etwas lebhafter zugeing, als am Abende zuvor, eingenommen hatten, nahmen wir Abschied von dem freundlichen Alten, um unsere Wanderung fortzusetzen.

Margarethe sah ich nicht wieder.

(Fortf. folgt.)

**Ein pffiger Schmuggler.** Ein junges Mädchen aus Mecklenburg, welches ihre Verwandten in Holstein besucht hatte, reiste vor Kurzem nach Berlin in derselben Absicht. Unterwegs vertraute sie einem Herrn, Mecklenburger Gutsbesitzer, im Coupee, daß sie zwei Pfund Thee mit sich führe, auch gern die Steuer von drei Silbergroschen bezahlen wolle, aber wissen möchte, ob man wohl — Damen sind zuweilen Anhängerinnen der Schmuggerei — die Steuer umgehen könnte. Der Gutsbesitzer versicherte, dieß sei ein Leichtes. Er erbat sich den Thee und schüttete ihn in einen ganz neuen Tabaksbeutel, den er bei sich hatte. Bei dem Grenzamt angekommen, wurde bei allen Passagieren nach steuerbaren Gegenständen gesucht, aber bei Niemand etwas gefunden. Dem Tabaksbeutel entströmte indessen ein so gewürzigter Duft, daß der Visitator es nicht unterlassen konnte, die Nase in denselben zu stecken. Auf seine Frage, was das sei, antwortete der Inhaber desselben: „Tabak, den ich doch wohl steuerfrei durchbringe, da er zu meinem Reisebedarf gehört.“ Es wurden noch einige Reden hin und her gewechselt, bis der Visitator den sonderbaren Raucher ersuchte, auszustiegen und mit ihm ins Bureau zu gehen. Hier wurde der Gutsbesitzer in 10 Thlr. Strafe verurtheilt; da er aber diesen Betrag nicht bei sich hatte und man ihn doch nicht gerne festhalten wollte, so mußte er auf seine Kosten einen Schutzmann mitnehmen, dem er an seinem Bestimmungsorte das Geld einhändigte. Eine größere Strafe wäre es wohl gewesen, wenn der Herr eine ordentliche Pfeife, mit dem Thee vollgestopft, hätte rauchen sollen. Letzteren gab der Gutsbesitzer der jungen Dame mit den Worten zurück: „Fräulein, das ist etwas starker Tabak!“

Die Lebensstage der Menschen gleichen den sybillinischen Büchern: je weniger davon übrig sind, desto festbarer werden sie.